

Alternative Sportgroßereignisse und ihre Auswirkungen auf die Attraktivität und den finanziellen Erfolg der Olympischen Spiele

Dieser Bericht untersucht umfassend, wie alternative Sportgroßereignisse, insbesondere die BRICS-Spiele in Russland, die Attraktivität und den finanziellen Erfolg der Olympischen Spiele beeinflussen. Die Analyse basiert auf einer detaillierten Untersuchung der BRICS-Spiele 2024 in Kasan, ihrer Teilnehmerzahlen und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, sowie auf historischen Präzedenzfällen wie den GANEFO-Spielen von 1963 und den Freundschaftsspielen von 1984. Der Bericht erörtert, wie solche Alternativen sowohl als Reaktion auf internationale Sanktionen als auch als bewusste Positionierung außerhalb des westlichen Einflusssphäre entstehen, und analysiert ihre potenziellen Auswirkungen auf die Zuschauerschaft, die Athletenrekrutierung und die globalen Sponsoringmittel für olympische Wettkämpfe. Darüber hinaus werden weitere alternative Sportveranstaltungen wie die World Games, kontinentale Spiele und regionale Mehrsportereignisse untersucht, um ein vollständiges Verständnis des sich verändernden Landschaft internationaler Sportwettbewerbe zu schaffen.

Die BRICS-Spiele 2024 in Kasan: Entstehung und politischer Kontext

Die BRICS-Spiele 2024 in Kasan, Russland, stellen ein bemerkenswertes Beispiel für ein alternatives Sportgroßereignis dar, das vor dem Hintergrund internationaler politischer Spannungen entstanden ist.^{[1][2]} Die Spiele fanden vom 12. bis 23. Juni 2024 statt und waren von Russlands BRICS-Präsidentschaft getragen.^{[1][2]} Während die Quellen leicht unterschiedliche Angaben zur Gesamtzahl der teilnehmenden Nationen machen – eine Quelle spricht von etwa 60 Nationen in 27 Sportarten, während eine andere von 97 Nationen und etwa 5.000 Athleten berichtet – ist eindeutig, dass dies eine bedeutsame internationale Veranstaltung mit beträchtlicher geografischer Reichweite war.^{[1][2]} Die Entstehung der BRICS-Spiele in ihrer modernen, erweiterten Form ist direkt mit Russlands Isolation von internationalen Sportwettbewerben verbunden. Aufgrund von Sanktionen, die infolge geopolitischer Konflikte verhängt wurden, durften russische Sportler bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris nur unter neutraler Flagge ohne Nationalflagge und Nationalhymne antreten, ein Umstand, der die Entwicklung alternativer Wettkampfformen für russische Athleten stark motivierte.^{[2][5]}

Die Idee der BRICS-Spiele entstand ursprünglich 2015 während eines BRICS-Gipfeltreffens, wobei die ersten BRICS-Jugendsportspiele 2016 in Indien stattfanden.^[1] Jedoch wurden die Spiele erst 2024 zu einer bedeutsamen internationalen Multisportereignis, als Russland sie auf dramatische Weise expandierte. Diese Expansion kann nicht allein als sportliches Ereignis verstanden werden, sondern muss im Kontext der strategischen Positionierung der BRICS-Staaten – Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – als wirtschaftliche und politische Alternative zum westlich dominierten internationalen System interpretiert werden.^[2] Die Quellen deuten an, dass die Veranstaltung bewusst als "Alternative zu den Olympischen Spielen" konzipiert wurde und eine "Botschaft für eine andere Weltordnung" darstellt.^{[1][4]}

Für Russland war die Ausrichtung dieser Spiele von besonderer strategischer Bedeutung, da sie dem Land eine Gelegenheit boten, trotz internationaler Sanktionen ein großes Sportereignis zu organisieren und russische Athleten die Möglichkeit gab, unter ihrer Nationalflagge zu konkurrieren statt unter neutralem Status.^{[2][5]} Diese Dimension ist entscheidend für das Verständnis der Attraktivität des Events für russische Sportler und der darin liegenden Herausforderung für das olympische System.

Umfang, Teilnehmerzahlen und sportliches Niveau der BRICS-Spiele 2024

Die BRICS-Spiele 2024 in Kasan zogen eine beträchtliche Anzahl von Athleten aus einer breiten Palette von Ländern an, obwohl das tatsächliche sportliche Niveau unter Debatte stand. Nach den verfügbaren Quellen beteiligten sich etwa 5.000 Athleten aus 60 bis 97 Nationen an den Spielen, wobei 27 verschiedene Sportarten im Programm waren.^{[1][2][4]} Diese Zahlen unterscheiden sich von traditionellen Olympischen Spielen erheblich – die Olympischen Sommerspiele 2024 in Paris zogen beispielsweise mehr als 10.000 Athleten aus 203 Ländern an.^[11] Dennoch ist die Reichweite der BRICS-Spiele international bedeutsam und deutet darauf hin, dass ein substanzielles Interesse an Alternativen zum olympischen Format besteht.

Die mediale Bewertung des sportlichen Niveaus fiel jedoch eher kritisch aus. Ein Wissenschaftler, der die Spiele kommentierte, beschrieb das sportliche Niveau als eher "in Richtung Spartakiade" tendierend, eine Bezeichnung, die auf ein niedrigeres sportliches Niveau anspielt.^[4] Eine andere Quelle charakterisierte die Spiele als "eine Art Witz", was darauf hindeutet, dass die internationale wissenschaftliche und sportliche Gemeinschaft das Niveau nicht als vergleichbar mit olympischen Standards betrachtete.^[10] Dies ist jedoch ein wichtiger Punkt: Die BRICS-Spiele waren nicht als direkte sportliche Konkurrenz zum olympischen Wettkampfformat konzipiert, sondern eher als politische und strategische Alternative mit sportlichen Komponenten.

Die Teilnehmerzusammensetzung verdient besondere Aufmerksamkeit. Während die fünf BRICS-Kernstaaten das Fundament bildeten, mit starken Delegationen aus China, Indien, Brasilien, Südafrika und Russland, erweiterte sich die Teilnehmerbasis erheblich auf außerhalb dieser Kerngruppe liegende Nationen.^{[1][2]} Dies deutet darauf hin, dass die Spiele für Länder attraktiv waren, die außerhalb des primär westlich-olympischen Systems standen oder sich bewusst an einer Alternative beteiligen wollten. Ein besonders umstrittener Aspekt war die Teilnahme von Athleten aus Afghanistan unter Duldung der Taliban, was die politische Dimension dieser Spiele unterstreicht.^[10]

Russland als Gastgeber dominierte die Medaillenwertung erheblich, was angesichts der Wettkampfbedingungen und Teilnehmerliste nicht überraschte.^[1] Diese Dominanz ist verständlich, da die sowjetische und russische Sporttradition eine lange Geschichte intensiver staatlicher Sportförderung hatte und die Heimatvorteile erheblich sind. Die Dominanz Russlands könnte jedoch auch ein wichtiger Faktor für die zukünftige Attraktivität sein: Wenn alternative Spiele hauptsächlich von Gastgeberländern dominiert werden, könnten sie an Glaubwürdigkeit und Anziehungskraft für Sportler aus anderen Nationen verlieren.

Historische Präzedenzfälle: GANEFO und die Freundschaftsspiele

Um die Bedeutung und das Potenzial der BRICS-Spiele vollständig zu verstehen, ist es wesentlich, sie im Kontext historischer alternativer Sportveranstaltungen zu analysieren. Die Geschichte zeigt, dass solche Alternativen regelmäßig in Zeiten internationaler politischer Spannungen entstanden sind und oft ideologische und politische Dimensionen hatten, die über den Sport hinausgingen.

Die Games of the New Emerging Forces, bekannt als GANEFO, stellen den frühesten und in vielerlei Hinsicht prägendsten Präzedenzfall dar.^{[12][19][22]} GANEFO wurde 1963 von Präsident Sukarno von Indonesien als bewusste Alternative zu den Olympischen Spielen gegründet.^[22] Die erste GANEFO fand im November 1963 in Jakarta statt und zog etwa 3.000 Athleten aus etwa 46 bis 50 Nationen an.^[22] Die ideologische Grundlage von GANEFO war explizit politisch: Die Spiele wurden als Ausdruck der Anti-Imperialismus-Bewegung, der Dekolonisierungsbewegung und des Aufstrebens des "Globalen Südens" als politische Kraft konzipiert.^[22] Wie einer der Quellen berichtet: "Indonesien proposes now to mix sports with politics, and let us now establish the Games of the New Emerging Forces, the GANEFO... against the Old Established Order."^[12] Diese explizite Vermischung von Sport und Politik unterschied GANEFO fundamental von der offiziellen IOC-Doktrin der Trennung von Sport und Politik.

GANEFO zog internationale Aufmerksamkeit und Beteiligung an. Die Vorbereitungskonferenz 1963 brachte Vertreter aus Kambodscha, China, Guinea, Irak, Mali, Pakistan, Nordvietnam, Vereinigte Arabische Republik und der UdSSR zusammen, wobei Ceylon und Jugoslawien als Beobachter teilnahmen.^[22] China spielte eine interessante Rolle: Die chinesische Delegation war die zweitgrößte und erzielte spektakuläre Erfolge in der Medaillenwertung, da China diese Gelegenheit nutzte, um nach seiner Isolation von der IOC wieder in den internationalen Sport einzutreten.^[22] Interessanterweise zahlte China die Reisekosten für Athleten aus afrikanischen Nationen, was zeigt, wie alternative Sportveranstaltungen als Werkzeuge der Geopolitik und des Einflusses verwendet wurden.^[22]

Jedoch verdeutlichte die GANEFO-Erfahrung auch die Herausforderungen bei der Aufrechterhaltung alternativer Sportveranstaltungen. Obwohl eine zweite GANEFO geplant war, fand sie unter veränderten Bedingungen statt. Die zweite GANEFO war 1966 in Kambodscha auf asiatische Teilnehmer beschränkt, ein deutlicher Rückgang von der ursprünglichen globalen Ambition.^{[19][22]} Eine dritte GANEFO war für Beijing 1970 geplant, wurde dann aber nach Pjöngjang verlegt und fand letztendlich gar nicht statt.^[19] Die Organisation kollabierte, was Sukarno 1966 durch einen Militärputsch gestürzt wurde und die damit verbundene finanzielle Belastung sowie der Verlust politischer Unterstützung die Bewegung lähmten.^[22] Dennoch demonstrierte GANEFO über eine Dekade hinweg die Möglichkeit, ein internationales Sportformat zu schaffen, das außerhalb der westlich dominierten olympischen Struktur operierte.

Die Freundschaftsspiele ("Druschba-84") von 1984 stellen einen weiteren wichtigen Präzedenzfall dar, insbesondere als Reaktion auf die geopolitischen Spannungen des Kalten Krieges.^{[25][28]} Nach dem sowjetischen Boykott der Olympischen Spiele in Moskau 1980 (von 42 Nationen) und dem amerikanischen Boykott der Olympischen Spiele in Los Angeles 1984 (von 19 Nationen) organisierte die Sowjetunion die Freundschaftsspiele als Alternative.^[25] Die Spiele fanden von Juli

bis September 1984 in mehreren Ländern des sozialistischen Blocks statt – in der Sowjetunion, der DDR, der Tschechoslowakei, der Mongolei, Bulgarien, Polen, Ungarn, Kuba und Nordkorea.^[25] Nach offiziellen Angaben beteiligten sich über 7.000 Athleten aus etwa 49 Staaten an den Wettkämpfen.^[28]

Ein faszinierender Aspekt der Freundschaftsspiele war die athletische Leistung. Die Quellen berichten, dass "die absoluten Ergebnisse teilweise diejenigen der parallel stattfindenden Olympischen Spiele übertrafen."^[25] Dies deutet darauf hin, dass alternative Veranstaltungen tatsächlich weltklasse-Athlet*innen anziehen können, besonders wenn diese anderenfalls von den Olympischen Spielen ausgeschlossen sind. Allein im Gewichtheben wurden 30 Weltrekorde aufgestellt.^[25] Dies widerlegt die Annahme, dass alternative Spiele zwingend niedrigeres sportliches Niveau haben – stattdessen kann das Niveau abhängig von den teilnehmenden Athleten und der Organisationsqualität sehr hoch sein.

Finanzielle Struktur und wirtschaftliche Implikationen der Olympischen Spiele

Um die Auswirkungen alternativer Sportveranstaltungen auf die finanzielle Attraktivität der Olympischen Spiele zu verstehen, ist es wesentlich, zuerst die finanzielle Struktur der Olympischen Spiele selbst zu analysieren. Die Olympischen Spiele sind eines der größten Sportereignisse der Welt und generieren enorme Einnahmen durch mehrere Kanäle.

Die Gesamtausgaben für die Olympischen Sommerspiele belaufen sich auf durchschnittlich etwa 10 Milliarden US-Dollar, wobei Ausreißer wie Beijing 2008 mit 45 Milliarden US-Dollar extrem höhere Kosten aufwiesen.^[11] Die Einnahmen sind jedoch auch beträchtlich. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat nach eigenen Angaben etwa 6,5 Milliarden US-Dollar an Einnahmen, mit Schätzungen, dass es mit den Spielen in Paris weitere 5 Milliarden US-Dollar einnahm.^{[31][34]} Diese Einnahmen stammen aus drei primären Quellen: Fernsehübertragungsrechten, dem weltweiten TOP-Sponsorenprogramm (hauptsächlich von den 15 sogenannten TOP-Sponsoren wie Coca-Cola, Samsung und Airbnb), sowie Lizenzierungen und lokalem Sponsoring.^[34]

Die Einnahmeverteilung ist jedoch asymmetrisch. Nach Analysen von Jurist Rob Koehler und Global Athletes erhalten die Athleten, deren Leistungen und Spektakel das gesamte Event finanziert, maximal vier Prozent der IOC-Einnahmen.^[31] Das IOC hingegen behält den Großteil der Mittel und verteilt etwa 40 Prozent der Vermarktungsmittel an die Gastgeberstädte, während es selbst etwa 60 Prozent behält.^[34] Diese Verteilung hat zu wachsender Kritik geführt, besonders da das IOC die Kontrolle über alle Sponsoring- und Fernsehverhandlungen an sich gezogen hat, wo es früher mit Agenturen und den lokalen Organisationskomitees zusammenarbeitete.^[27]

Für Gastgeberstädte ist die finanzielle Bilanz oft negativ. Deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute haben herausgefunden, dass "Olympische Spiele in der Regel keine nennenswerten gesamtwirtschaftlichen Effekte" haben.^[8] Obwohl Sporttourist*innen angelockt werden, werden oft andere Besucher durch höhere Preise verdrängt. Mehrausgaben für die Spiele führen zu Minderausgaben in anderen Bereichen – ein klassisches Konzept der Opportunitätskosten.^[8] Die

meisten Olympischen Spiele erweisen sich im Verlauf ihrer Vorbereitung als extrem teuer und führen zu erheblichen Defiziten für die Ausrichterstädte.^{[3][8]}

Kostenüberschreitungen sind die Norm, nicht die Ausnahme. Das DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) konstatiert: "Ein Einhalten der prognostizierten Kosten ist historisch gesehen unrealistisch – fast alle Spiele wurden deutlich teurer."^[8] Rio 2016 ist ein besonders ergreifendes Beispiel: Die Spiele wurden ursprünglich auf 3 Milliarden US-Dollar geschätzt, die tatsächlichen Kosten für geplante Infrastrukturverbesserungen beliefen sich jedoch auf etwa 13 Milliarden US-Dollar, was zu Kürzungen im Gesundheits- und Bildungssektor und zu weit verbreiteten öffentlichen Protesten führte.^[15] London 2012 hatte eine Kostenüberschreitung von 5,7 Milliarden US-Dollar, während Tokyo 2020 bereits um 1,8 Milliarden überschritten wurde, bevor die Spiele überhaupt begannen.^[15]

Für Paris 2024 prognostizierten unabhängige Studien zwischen 6,7 und 11,1 Milliarden Euro netto wirtschaftliche Vorteile.^[15] Der Beitrag sollte sich aus Tourismus (30 Prozent), Bautätigkeit (28 Prozent) und der Organisation der Spiele selbst (42 Prozent) zusammensetzen.^[15] Jedoch warnten Ratingagenturen, dass selbst Paris nicht in der Lage sein könnte, Kostenüberschreitungen zu vermeiden, und dass die Betriebskosten erhöht bleiben würden.^[15]

Diese finanziellen Strukturen und Herausforderungen sind entscheidend für das Verständnis, wie alternative Sportveranstaltungen die Olympischen Spiele beeinflussen könnten.

Auswirkungen alternativer Spiele auf die Athletenrekrutierung und -vielfalt

Eine zentrale Frage ist, ob alternative Sportveranstaltungen wie die BRICS-Spiele Athleten vom olympischen System abziehen oder ob sie verschiedene Funktionen erfüllen. Die verfügbaren Daten deuten auf eine komplexe Situation hin, in der die Auswirkungen kontextabhängig sind.

Für Russland und andere sanktionierte Länder bieten alternative Spiele eine notwendige Gelegenheit, da die Teilnahme an den Olympischen Spielen stark eingeschränkt ist. Dies ist nicht wirklich eine "Abziehung" von Athleten, sondern eher eine Verschiebung, da diese Athleten ohnehin nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen könnten oder nur unter neutralem Status durften. Für russische Spitzensportler war die Möglichkeit, unter ihrer Nationalflagge zu konkurrieren und nationale Anerkennung zu erhalten, wahrscheinlich eine bedeutende Motivation für die Teilnahme an den BRICS-Spielen.^{[2][5]}

Für Athleten aus anderen Ländern, insbesondere aus Entwicklungsländern des Globalen Südens, könnten alternative Spiele eine kostengünstigere Gelegenheit für internationale Wettbewerbe darstellen. Die BRICS-Spiele zogen Athleten aus 60 bis 97 Nationen an, viele davon aus Regionen, die normalerweise weniger Gelegenheiten zur Teilnahme an hochwertigen internationalen Wettkämpfen haben. Eine Quelle berichtet, dass "Sportler aus Entwicklungsländern besonders die Chance nutzten, sich auf internationaler Bühne zu präsentieren."^[2] Dies könnte tatsächlich positive Effekte für die globale sportliche Vielfalt haben, da es Athleten aus wohlhabendere oder westliche Länder dominiert, mehr Möglichkeiten bietet.

Historisch zeigen GANEFO und die Freundschaftsspiele, dass alternative Spiele durchaus in der Lage sind, topklassige Athleten anzuziehen. China erreichte hervorragende Ergebnisse bei GANEFO, und die sowjetischen und osteuropäischen Athleten bei den Freundschaftsspielen beteiligten sich an Wettkämpfen, deren Ergebnisse oft die gleichzeitig stattfindenden Olympischen Spiele übertroffen hatten. Dies deutet darauf hin, dass alternative Spiele unter den richtigen Bedingungen nicht notwendigerweise "minderwertige" Athleten anziehen.

Jedoch gibt es auch Anzeichen von Segmentierung. Der indische Olympische Verbandsvorsitzende Narinder Batra kritisierte das Commonwealth Games als "substandard competition" im Vergleich zu den Asian Games und Olympischen Spielen und deutete darauf hin, dass Athleten bei Commonwealth Games viele Medaillen gewinnen, aber bei den Olympischen Spielen deutlich schlechter abschneiden.^[21] Dies könnte suggerieren, dass alternative oder regionale Spiele nicht die gleiche wettbewerbliche Vorbereitung bieten wie die Olympischen Spiele. Dennoch schränkte Batra später ein, dass sein Kommentar mehr damit zu tun hatte, dass Athleten zwischen den Commonwealth Games und Asian Games, die kurz aufeinander folgen, nicht optimal trainieren können, nicht dass die Commonwealth Games weniger talentierte Athleten hätten.^[21]

Die Rolle der Sponsoren und der Medienrechte

Ein kritischer Aspekt der finanziellen Auswirkungen alternativer Spiele liegt in ihrem Zugang zu Sponsoring und Medienrechten. Die Olympischen Spiele haben ein etabliertes System internationaler TOP-Sponsoren und weltweiter Medienrechtsverkäufe, die enorme Einnahmen generieren. Alternative Spiele operieren typischerweise außerhalb dieses Systems und haben begrenztere Zugang zu solchen Mitteln.

Das IOC verhandelt mit Sponsoren zentralisiert und behält die meisten Einnahmen. Dies gibt den Olympischen Spielen einen enormen finanziellen Vorteil und macht es für alternative Spiele schwierig, mit diesem Modell zu konkurrieren. Die BRICS-Spiele wurden nicht detailliert bezüglich ihrer Sponsoring-Einnahmen beschrieben, aber es ist wahrscheinlich, dass sie mit den multinationalen TOP-Sponsoren nicht konkurrieren können, die exklusive olympische Rechte haben.

Medienrechte sind ebenfalls asymmetrisch. Die Paris 2024 Olympischen Spiele erreichten in Deutschland allein 53,4 Millionen Zuschauerinnen über ARD und ZDF, mit einem durchschnittlichen Publikum von 3,37 Millionen pro Live-Übertragung.^[26] Das ZDF allein erreichte 52 Prozent aller potenziellen Zuschauerinnen. Die Schlussfeier mit 7,78 Millionen Zuschauer*innen hatte einen Marktanteil von 40,5 Prozent.^[26] Diese außergewöhnlichen Zuschauerquoten unterstreichen die mediale Kraft der Olympischen Spiele.

In Kontrast dazu waren die Medienberichterstattung der BRICS-Spiele in westlichen Medien minimal und oft kritisch. Dies hat mehrere Implikationen: Erstens erhalten alternative Spiele weniger globale Sichtbarkeit, was ihre Anziehungskraft für Sponsoren reduziert. Zweitens bedeutet die begrenzte Medienabdeckung, dass sie keine ähnliche kulturelle Resonanz wie die Olympischen Spiele haben können. Drittens ermöglicht die fehlende Medienpräsenz Narrativkontrolle – alternative Spiele können von kritischen westlichen Medien als "minderwertig" oder "politisch motiviert" dargestellt werden, was ihre Legitimität untergräbt.

Weitere alternative Sportgroßereignisse und ihre Bedeutung

Während die BRICS-Spiele ein wichtiges neueres Phänomen sind, gibt es zahlreiche andere alternative Sportveranstaltungen, die mit den Olympischen Spielen um Athleten, Zuschauer und Sponsoring konkurrieren oder potenzielle Konkurrenz darstellen.

Die World Games sind ein bedeutendes alternatives Format, das ursprünglich als Plattform für nichtolympische Sportarten konzipiert wurde.^{[9][14]} Die World Games haben ihre Wurzeln in der Anerkennung, dass nur wenige Sportarten in den olympischen Kanon aufgenommen werden können, und dass die Global Association of International Sports Federations (GAISF) eine Showcase-Veranstaltung für diese Sportarten schaffen wollte.^[9] Die World Games halten regelmäßig statt und hatten 2022 zwischen 25 und 34 Sportarten im offiziellen Programm mit etwa 3.500 Athleten aus etwa 100 Nationen.^[9] Das IOC hat die World Games formal anerkannt und 2000 eine Absichtserklärung unterzeichnet, in der es "die Bedeutung der World Games anerkannte."^[9] Dies zeigt, dass alternative Formate auch vom IOC selbst als legitim angesehen werden können, wenn sie das olympische System ergänzen, statt es zu bedrohen.

Kontinentale Spiele wie die Asian Games, African Games, Pan American Games und Pacific Games sind ebenfalls wichtige regionale Alternativen zu den Olympischen Spielen.^[17] Die Asian Games finden alle vier Jahre statt und sind für viele Sportler eine wichtigere Fokusveranstaltung als die Olympischen Spiele, besonders weil sie häufiger stattfinden und typischerweise mit weniger Kosten verbunden sind. Die African Games dienen einer ähnlichen Funktion für afrikanische Nationen.^[17] Diese kontinentalen Spiele sind nicht als Bedrohung für die Olympischen Spiele konzipiert, sondern als komplementäre Strukturen, bieten jedoch Athleten mehr Gelegenheiten für internationale Wettkämpfe.

Die Commonwealth Games sind weitere regionale Mehrsportereignisse, die etwa alle vier Jahre stattfinden und Athleten aus Commonwealth-Nationen zusammenbringen.^[21] Mit 16 olympischen Disziplinen, in denen Athleten bei beiden Commonwealth und Asian Games konkurrieren, bieten die Commonwealth Games eine Plattform, die, wie erwähnt, manchmal von Athleten und Führungskräften als weniger prestigeträchtig als die Asian Games angesehen wird.^[21]

Ein besonders interessantes historisches Beispiel ist die Afro-Asiatischen Spiele, die nur 2003 in Hyderabad, Indien abgehalten wurden.^[24] Diese Spiele sollten Athleten aus Afrika und Asien zusammenbringen und waren geplant, alle vier Jahre stattzufinden, doch nach der Absage der geplanten zweiten Auflage 2007 in Algier wurden die Spiele eingestellt.^[24] Der Grund für die Absage war bemerkenswerterweise, dass "die Asiaten ihre Medaillengewinner nicht aufgestellt haben," was impliziert, dass Konkurrenz zwischen alternativen Formaten um dieselben topklassigen Athleten besteht.^[24]

Die CIS und SCO Spiele (Commonwealth of Independent States und Shanghai Cooperation Organization) sind weitere regionale Events, die insbesondere für Länder der ehemaligen Sowjetunion und Zentralasien bedeutsam sind.^{[20][23]} Diese Spiele stellen alternative Plattformen dar, die die sowjetische Sporttradition bewahren und dabei die Teilnehmer nicht vom westlich-olympischen System abhängig machen.

Geopolitische Dimensionen und die Fragmentierung des globalen Sportssystems

Ein übergeordnetes Muster, das sich aus der Analyse sowohl der BRICS-Spiele als auch historischer Präzedenzfälle ergibt, ist dass alternative Spiele oft als Ausdruck geopolitischer Konflikte entstehen. Sie sind nicht allein sportliche Ereignisse, sondern politische Statements über globale Macht und Einflussssphären.

Die BRICS-Spiele müssen im Kontext der wachsenden Bestrebungen der BRICS-Staaten verstanden werden, eine multipolare Weltordnung zu schaffen, die der westlich-dominierten unipolaren Ordnung entgegensteht.^[2] Das Sportformat ist nur ein Ausdruck dieser breiteren politischen und wirtschaftlichen Ambitionen. Ähnlich waren GANEFO explizit als Reaktion auf die westlich-dominierte olympische Struktur konzipiert, und die Freundschaftsspiele waren Reaktionen auf die Kalten-Kriegs-Boykotte. In jedem Fall widerspiegelten die alternativen Spiele tiefe Spannungen in der globalen Ordnung.

Dies hat wichtige Implikationen für die Zukunft der Olympischen Spiele. Wenn alternative Spiele erfolgreich als regionale oder ideologisch organisierte Alternativen etabliert werden, könnte dies die globale Autorität und Einzigartigkeit der Olympischen Spiele untergraben. Dies ist besonders bedeutsam für das IOC, da die Olympischen Spiele ihre Legitimität teilweise aus ihrer Anspruch auf universelle globale Zusammenkunft beziehen. Wenn dieser Anspruch durch alternative globale oder regionale Strukturen herausgefordert wird, könnte dies die symbolische Macht der Olympischen Spiele schwächen.

Die Fragmentierung des globalen Sportssystems entlang geopolitischer Linien ist nicht ohne Präzedenz. Während des Kalten Krieges existierten verschiedene konkurrierende Sportstrukturen parallel, und Athleten navigierten zwischen diesen. Mit den heutigen alternativen Strukturen – BRICS-Spiele, CIS-Spiele, regionale Spiele – erleben wir möglicherweise eine ähnliche Fragmentierung, diesmal entlang von Lines der Süd-Nord-Spaltung und der BRICS-Versus-Westen-Dichotomie.

Finanzielle Auswirkungen auf die Olympischen Spiele und die Standortwahl

Die Existenz alternativer Sportveranstaltungen könnte finanzielle Auswirkungen auf die Olympischen Spiele haben, obwohl diese subtil sind. Die direkten Auswirkungen sind wahrscheinlich begrenzt – die BRICS-Spiele werden nicht plötzlich die Milliardenereinnahmen aus dem olympischen Sponsoring und den Medienrechten aufzehren. Jedoch gibt es mehrere indirekte Kanäle, durch die Auswirkungen entstehen könnten.

Erstens, wenn alternative Spiele es Athleten ermöglichen, internationale Wettkämpfe auf höchstem Niveau zu haben, ohne an den Olympischen Spielen teilzunehmen, könnten sie die Attraktivität der Olympischen Spiele für diese Athleten verringern. Für russische Athleten, die unter olympischen Einschränkungen leiden, sind die BRICS-Spiele tatsächlich attraktiver als die eingeschränkte olympische Teilnahme. Dies könnte das Prestige der Olympischen Spiele für diese Athleten-Gemeinschaft schwächen. Wenn Russlands beste Athleten sich auf den BRICS-Spiele konzentrieren, könnten die Olympischen Spiele an sportlichem Prestige verlieren.

Zweitens könnten alternative Spiele Zuschaueranteile fragmentieren. Während die Auswirkungen wahrscheinlich minimal sind, da die Zuschauerquoten für alternative Spiele in westlichen Ländern gering sind, könnte dies in Ländern des Globalen Südens und speziell in BRICS-Ländern unterschiedlich aussehen. Wenn alternative Spiele in diesen Märkten wachsen, könnten sie potenzielle Sponsoring-Dollars abziehen.

Drittens hat die Existenz alternativer Spiele potenzielle Auswirkungen auf die Standortwahl für zukünftige Olympische Spiele. Wie zuvor erwähnt, haben mehrere Städte ihre Bewerbungen um die Ausrichtung der Olympischen Spiele zurückgezogen, teilweise wegen öffentlicher Opposition aufgrund der hohen Kosten und minimalen wirtschaftlichen Vorteile.^{[27][28]} Wenn alternative Sportveranstaltungen für städtische Verwaltungen attraktiver werden – da sie potenziell weniger kostspielig und weniger kontrovers sind – könnten sie die Konkurrenz um Gastgeberländer reduzieren. Dies könnte das IOC dazu zwingen, seine Bedingungen und Gebührenstrukturen anzupassen.

Viertens besteht ein langfristiges Risiko der "Legitimationserosion". Die Olympischen Spiele basieren teilweise auf der Vorstellung, dass sie die universelle globale sportliche Veranstaltung sind. Wenn alternative Veranstaltungen, insbesondere solche mit breiter geopolitischer Unterstützung wie die BRICS-Spiele, wachsen und an Legitimität gewinnen, könnte dies den symbolischen Status der Olympischen Spiele untergraben. Dies ist derzeit noch nicht kritisch, aber wenn Trends anhalten, könnte es langfristig Folgen haben.

Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte

Ein Aspekt, der beim Vergleich von Olympischen Spielen mit Alternativen relevant ist, betrifft Umwelt- und Nachhaltigkeitsimplikationen. Die Olympischen Spiele wurden für ihre erheblichen ökologischen Fußabdrücke kritisiert – neue Stadien, Infrastruktur, Transporte und Massenveranstaltungen generieren Emissionen, Abfall und Verbrauch von Ressourcen.^{[3][6][30]} Gastgeberstädte müssen in neue oder verbesserte Infrastruktur investieren, was oft zu Eingriffen in sensible Naturräume führt.^[3]

Alternative Spiele könnten möglicherweise eine geringere Umweltauswirkung haben, da sie typischerweise kleinere Veranstaltungen in bereits bestehenden Anlagen darstellen. Die BRICS-Spiele in Kasan nutzten teilweise bestehende Anlagen, obwohl die Quelle nicht detailliert ist. Wenn alternative Spiele systematisch niedrigere Umweltstandards hätten – oder weniger strenge Regulierung – könnte dies sowohl ein Vorteil (niedrigere Kosten) als auch ein Problem (negative Umweltfolgen) darstellen.

Das IOC hat unternommen, die ökologischen Auswirkungen der Olympischen Spiele zu minimieren, aber die strukturellen Anforderungen für Mega-Events machen es schwierig, diese signifikant zu reduzieren.^[6] Alternative Spiele mit kleineren Skalen könnten von Natur aus nachhaltiger sein, was ein Argument für ihre Existenz sein könnte.

Langfristige Szenarien und die Zukunft des internationalen Sportssystems

Die Frage, wie alternative Sportveranstaltungen die Olympischen Spiele beeinflussen werden, hängt davon ab, wie sich diese Alternativen in den kommenden Jahren entwickeln. Es gibt mehrere mögliche Szenarien.

Im optimistischen Szenario für die Olympischen Spiele könnten alternative Spiele als komplementäre Veranstaltungen integriert werden, ähnlich wie die World Games und kontinentale Spiele. Die BRICS-Spiele könnten sich als regionale Veranstaltung stabilisieren, die für Athleten und Nationen der BRICS-Sphäre bedeutsam ist, ohne das globale olympische System wesentlich zu untergraben. Brasilien plant angeblich, 2026 die nächsten BRICS-Spiele zu veranstalten, was auf eine Institutionalisierung hindeutet.^[2] Dies könnte ein neuer Regelmäßiger bestandteil des internationalen Sportkalenders werden.

Im pessimistischen Szenario für die Olympischen Spiele könnten alternative Strukturen wachsen und sich verfestigen und eine echte Fragmentierung des globalen Sportssystems entlang geopolitischer Linien herbeiführen. Dies könnte bedeuten, dass bestimmte Länder hauptsächlich oder ausschließlich an regionalen alternativen Spielen teilnehmen, was das globale Prestige und die Autorität der Olympischen Spiele unterminieren würde. Dies ist derzeit unwahrscheinlich, aber historische Präzedenzfälle zeigen, dass dies möglich ist.

Ein wahrscheinlicheres mittleres Szenario ist, dass alternative Spiele in ihrer Bedeutung wachsen, aber die Olympischen Spiele eine primäre Rolle behalten, zumindest in der nächsten Dekade. Die Olympischen Spiele haben etablierte Strukturen, finanzielle Vorteile und kulturelle Resonanz, die sie schwer zu ersetzen machen. Alternative Spiele könnten sich jedoch als bedeutsame komplementäre Strukturen festigen, die speziell bestimmte Athletenpopulationen (Athleten aus Ländern mit Sanktionen, Athleten aus dem Globalen Süden mit begrenztem Zugang zu anderen Plattformen) oder Geopolitische Blöcke (BRICS-Länder) bedienen.

Für das IOC und die organisierten Olympischen Spiele könnte dies langfristig Druck für Reform bedeuten. Die BRICS-Spiele und andere Alternativen könnten das IOC dazu zwingen, seine Verträge mit Gastgeberländern zu verbessern, die Kostenbelastung zu reduzieren und die Athleten gerechter zu kompensieren – alles Reformen, die bereits von kritischen Parteien verlangt wurden.

Schlussfolgerungen: Die Gesamtauswirkungen alternativer Sportgroßereignisse

Basierend auf dieser umfassenden Analyse können mehrere Schlussfolgerungen gezogen werden bezüglich der Auswirkungen alternativer Sportgroßereignisse auf die Attraktivität und den finanziellen Erfolg der Olympischen Spiele.

Erstens, alternative Sportveranstaltungen wie die BRICS-Spiele stellen tatsächlich eine bedeutsame Alternative dar für Länder und Athleten, die aus den Olympischen Spielen ausgeschlossen oder eingeschränkt sind. Die Tatsache, dass diese Spiele rund 5.000 Athleten aus 60 bis 97 Nationen anzogen, deutet darauf hin, dass ein substantielles Interesse an solchen Alternativen besteht. Für Russland insbesondere bieten die BRICS-Spiele eine Gelegenheit, die durch Sanktionen verursachte Abkoppelung von der internationalen Sportgemeinschaft teilweise zu adressieren.

Zweitens gibt es tatsächlich potenzielle Möglichkeiten, dass alternative Spiele Athleten von den Olympischen Spielen "abziehen" – jedoch hauptsächlich als Verlagerung statt als echte Abziehung. Athleten aus sanktionierten Ländern oder mit eingeschränktem Zugang können an alternativen Spielen teilnehmen, die ihnen sonst nicht zur Verfügung stehen. Dies führt nicht notwendigerweise zu insgesamt weniger Athleten im internationalen Sport, sondern eher zu einer Umverteilung.

Drittens sind die direkten finanziellen Auswirkungen auf die Olympischen Spiele derzeit begrenzt. Die BRICS-Spiele konkurrieren nicht um die großen Sponsoring- und Medienrechtsverträge, die die Olympischen Spiele unterstützen. Langfristig könnten jedoch indirekte finanzielle Auswirkungen entstehen, wenn alternative Spiele in Märkten des Globalen Südens wachsen oder wenn sie das Prestige der Olympischen Spiele für bestimmte Athletenpopulationen schwächen.

Viertens haben alternative Sportveranstaltungen historische Präzedenzfälle, die zeigen, dass sie unter den richtigen Umständen substanzielle internationale Beteiligung und sogar weltklasse-Leistung anziehen können. Die Freundschaftsspiele von 1984 zeigten, dass alternative Spiele Leistungen produzieren könnten, die die gleichzeitigen Olympischen Spiele übertreffen. Dies deutet darauf hin, dass das sportliche Niveau nicht notwendigerweise ein Differentiator ist.

Fünftens gibt es neben den BRICS-Spielen zahlreiche andere alternative Sportveranstaltungen – World Games, kontinentale Spiele, regionale Spiele – die bereits mit den Olympischen Spielen um Athleten, Zuschauer und Ressourcen konkurrieren. Diese Konkurrenz ist bisher integriert worden, da diese Veranstaltungen typischerweise komplementär sind, nicht komplementär. Jedoch könnten die BRICS-Spiele anders sein, da sie explizit als Alternativen zur westlich-dominierten olympischen Struktur konzipiert sind.

Sechstens, die Existenz alternativer Spiele, speziell wenn sie geopolitisch organisiert sind, könnte langfristig zu einer Fragmentierung des globalen Sportssystems führen. Dies könnte das IOC unter Druck setzen, seine Struktur, Finanzierungsmodelle und Bedingungen zu reformieren. Es könnte auch die Standortwahl beeinflussen, wenn Gasgeberstädte weniger attraktive Bedingungen bei den Olympischen Spielen haben und sich stattdessen auf kleinere, lokale alternative Events konzentrieren.

Abschließend, während alternative Sportgroßereignisse wie die BRICS-Spiele derzeit keine existenzielle Bedrohung für die Olympischen Spiele darstellen, besteht ein reales Potenzial für langfristige Auswirkungen auf das Prestige, die globale Dominanz und möglicherweise auch die finanzielle Viabilität der Olympischen Spiele. Die Olympischen Spiele werden wahrscheinlich für die absehbare Zukunft das globale Flaggschiff-Sportevent bleiben, aber sie könnten sich in einem zunehmend fragmentierten und multipolar organisierten internationalen Sportlandschaft wiederfinden. Dies könnte auf lange Sicht sowohl für das IOC als auch für die globale Sportgemeinschaft Herausforderungen darstellen.